

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.  
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Redakteur Nr. 123.

Redakteur Nr. 123.

## Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrirten Unterhaltungsblatt“. Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



## Insertionspreis

der 6-gepaltenen Petitionen oder deren Raum für Geisenheim 10 &; auswärtiger Preis 15 &; — Reklamenspreis 30 &.  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

63.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 1. Juni 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander  
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Mai 1915.

So wichtig auch die Materien waren, mit denen sich heute Reichstag beschäftigte so sehr auch alle Kreise unseres Volkes waren Fragen — den Miet- und Pachtzinsforderungen, Kriegsinvaliden- und Hinterbliebenengefecht u. a. m. — Sicht sind, so merkt man doch an der heutigen Sitzung, im Vordergrunde des allgemeinen Interesses heutzutage genau wie vor zehn Monaten, die Kriegslage und die Politik steht. So gab es denn heute leere Tribünen, Bänke, und vor einigen mehr oder weniger teilnahmehörern, die durch ihre Pflicht als Parteidarbiet oder Bevölkerer an ihrem Platz gesesselt sind, halten die Vertreter verschiedenster Ausschüsse ihre Selbstgespräche. Friedlich in die Nebelbäume dahin, bis durch den Sozialdemokraten das Kriegsziel zur Sprache kommt. Da plänen die Zungen hart aufeinander. Denn nach der Abgabe der ersten Erklärung das die Sozialdemokratie an ihren Hals vom 4. August v. J. nichts zu ändern habe, gibt der Abgeordnete gegen eine Erweiterung der deutschen Ausdruck, und damit stach er in ein Wesenmaß. Denn es ist selbstverständlich, daß diese Worte nicht ohne Antwort kommen. So betonten denn der Konservative Graf und der Nationalliberale Schiffer mit Nachdruck den umgesetzten Standpunkt. Dem Abgeordneten Bieblschnit stand es vorbehalten, diesen Standpunkt durch einen Zusatz als „Kapitalsinteressen“ zu bezeichnen. Zurück und Pfui prasselten auf Bieblschnit hernieder, während er ihm einen Ordnungsruf, aber es dauerte längere Zeit, bis die Verhandlungen wieder in eine Reihe fortgesetzt wurden.

In sachlicher Arbeit wurde folgendes geleistet: Der Gesetz betreffend die Einschränkung der Versorgungen Miet- und Pachtzinsforderungen wird angenommen, dazu der Entschluß auf den Bänken der bürgerlichen Parteien ein demokratischer Antrag über die gesetzliche Festlegung der Kriegsbestimmungen. Sozialdemokratische Anträge auch gegen die Steigerung der Lebensmittelpreise vor, standen aber, da sie keine durchführbaren Maßnahmen waren; im Hause, mit Ausnahme zweier Punkte — Verbot Brotsüttung und Beibehaltung der bisherigen Einstufungen für Brauereien — keinen Anfang. Einstimmig wurde der Kommissionsantrag, den Mannschaften auf Urlaub reisen, freie Fahrt zu gewähren. Nachdem die Sitzung von vormittags 10% Uhr bis gegen 9 Uhr beendet war, vertrat sich das Haus am 10. August. Die Sitzung endete mit einer Rede des neuen Kämpf, der dem Vertrauen auf den Sieg unseres Kaisers, Völker und Vaterland ausdrückte.

## Die letzten Schlachtenberichte.

Französische Niederlage bei Arras.

Großes Hauptquartier, 31. Mai. Amtlich. (WTB.)

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Westen versuchten die Franzosen sowohl nördlich Artois im Priesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte der Gegner sich auf der Reuville-Roclincourt in den letzten Tagen durch ein herangearbeitet. Ein Angriff auf dieser Linie war daher, nachdem alle Versuche, uns weiter nördlich zu trennen, zu verhindern, mißlungen waren, erfolgt. Er erfolgte gestern nachmittag nach stundenlanger Vorbereitung und führte durch die Tapferkeit der und bayerischen Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners. Seine Verluste sind außerordentlich hoch.

Im Priesterwalde gelang es den Franzosen nur in vorgehobene, schwach besetzte Gräben einzudringen. Gelingt auch hier der feindliche Angriff gescheitert. Bei Ostende schoß eine Küstenbatterie einen feindlichen Salvo ab.

Der Eisenbahn-Brücke von Dammerkirch ist gestern unserer Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zurückgegeben, nachdem es den Franzosen nach monatiger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gesetzlich zu machen.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

## Südostlicher Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen bei Przemysl schoben sich die deutschen Truppen gestern näher an die Nord- und Nordostfront.

## Der deutsche Generalstabbericht vom Sonntag.

:: Großes Hauptquartier, 30. Mai. Amtlich. (WTB.)

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach zehnständiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen östlich des Yserlandes unsere Stellungen nördlich von d'Houdt-Ferme um Mitternacht an. Der Angriff ist auf der ganzen Front unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen, eine Anzahl Haufen von vier verschiedenen Regimentern wurde gefangen genommen.

Zwischen La Bassée-Kanal und Arras fanden nur Artilleriefeuer statt. An der Straße Béthune-Souchez nahmen wir einige Dutzend schwarze Franzosen gefangen, die sich einem Wäldchen versteckt hatten. Die übliche Beleidigung der Ortschaften hinter unserer Front durch die Verbündeten hat unter den dort zurückgebliebenen französischen Frauen und Kindern, die an ihrer heimatlichen Zuhause hängen wieder viele unschuldige Opfer gefordert.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Allois 60 Kilometer südöstlich Libau, wurde eine eindliche Abteilung durch unsere Kavallerie in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen. An der Donau mußte eine kleine Abteilung den Ort Szawdnyi vor überraschendem russischen Angriff aufgeben, vier Geschütze fielen in Feindeshand. Eintreffende Verstärkungen von uns nahmen das Dorf wieder und trieben den Gegner zurück. In Gegend Szawle wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

## Südlicher Kriegsschauplatz.

Bei russischen Angriffen auf deutsche Truppen am Unterlauf der Lubaczowka (nordöstlich Jaroslaw) sowie in der Gegend von Stryj erlitt der Feind schwere Verluste.

## Oberste Heeresleitung.

## Der österreichische Bericht.

:: Wien, 30. Mai. Amtlich wird verlautbart: 30. Mai, mittags:

## Russischer Kriegsschauplatz.

An der unteren Lubaczowka wurde nachts ein starker russischer Angriff, der bis zum Handgemenge führte, zurückgeschlagen. Uebergangsversuche der Russen am San bei und abwärts Sieniawa scheiterten schon im Beginn. Ostlich des San ist die Lage unverändert. Einige schwere Artillerie hält die Bahnlinie Przemysl—Großol bei Medyka unter Feuer. Truppen des 6. Korps eroberten am 27. d. M. neuerdings 8 russische Geschütze. Die Einstellungslinie um Przemysl wurde von den verbündeten Truppen im Norden und Süden der Festung weiter vorgeschoben.

Am Donau und südlich derselben dauern die Kämpfe fort.

An der Pruthlinie und in Polen hat sich nichts ergeben.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

Tirol: Die Italiener haben das Geschützfeuer gegen unsere Werke auf den Plateaus von Holzgria-Lavarone wieder aufgenommen. Feindliche Abteilungen rückten in Cortina ein, ihre Sicherungsabteilungen flüchteten jedoch auf den ersten Kanonenbeschuss.

An der Kärntnergrenze hat sich nichts ereignet.

Im Küstenlande griff der Feind auf den Höhen nördlich Görz nicht wieder an. Uebergangsversuche über den Isonzo bei Moncalone wurden von unseren Patrouillen mühelos abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoeser, Feldmarschalleutnant.

:: Wien, 31. Mai. Amtlich wird verlautbart:

## Russischer Kriegsschauplatz.

Am San und östlich des Flusses haben gestern keine ernsteren Kämpfe stattgefunden. An der Nord- und an der Südwestfront von Przemysl, sowie am oberen Donau wird gesäumt. In der Gegend von Stryj eroberten verbündete Truppen in heftigem Kampfe mehrere Ortschaften und eroberten eine russische Batterie. Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern vormittag wurde der Angriff eines Alpiniregiments auf einen Abschnitt unserer Befestigungen auf dem Plateau von Lavarone blutig abgewiesen. In der Gegend nordöstlich Pieveveggio begann eine feindliche Abteilung zu schanzen, ging aber vor dem Feuer unserer Patrouillen sofort zurück. An der Kärntnerischen Grenze fanden kleinere, für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe statt. Ostlich Karfreit versuchte der Feind vergeblich, die Höhe des Karf zu ersteigen. In den Geschützläufen im kärntnerischen Grenzgebiete begann unsere schwere Artillerie einzugreifen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

von Hoeser, Feldmarschalleutnant.

## Die „Lusitania“-Antwortnote.

Am 28. Mai ist dem amerikanischen Botschafter in Berlin die Antwortnote der deutschen Regierung auf die am 17. d. M. Rote vom 15. Mai betreffend der Untergang der „Lusitania“ übergeben worden. Die deutsche Note hat einen vorläufigen Charakter, die endgültige Antwort behält sich unter Regierung noch vor bis nach dem Eingang einer amerikanischen Antwort auf die jetzige deutsche Note.

In dieser wird ausgeführt, daß die deutsche Regierung es für notwendig halte, sich davon zu überzeugen, daß die den beiden Regierungen vorliegenden Nachrichten über den Sachverhalt vollständig sind und übereinstimmen. Dann legt die deutsche Regierung wie folgt ihre Ansicht über die Versenkung der „Lusitania“ dar:

Die Regierung der Vereinigten Staaten geht davon aus, daß die „Lusitania“ als gewöhnliches, unbewaffnetes Handelschiff zu betrachten ist. Die Kaiserliche Regierung gestattet sich in diesem Zusammenhange darauf hinzuweisen, daß die „Lusitania“ einer der größten und schnellsten mit Regierungsmitteln als Hilfskreuzer gebauten englischen Handelsdampfer war und in der von der englischen Admiralsität herausgegebenen „Naval List“ ausdrücklich aufgeführt ist. Der Kaiserlichen Regierung ist ferner aus zuverlässigen Angaben ihrer Dienststellen und neutraler Passagiere bekannt, daß schon seit längerer Zeit so gut wie alle wertvolleren englischen Handelschiffe mit Geschützen, Munition und anderen Waffen versehen und mit Personen besetzt sind, die in der Bedienung der Geschäfte besonders gesetzt sind. Auch die „Lusitania“ hat nach hier vorliegenden Nachrichten bei der Absatz von New York Geschütze an Bord gehabt, die unter Deck versteckt aufgestellt waren.

Die Kaiserliche Regierung beehrt sich ferner, die besondere Aufmerksamkeit der amerikanischen Regierung darauf zu lenken, daß die britische Admiralsität ihrer Handelsmarine in einer geheimen Anweisung vom Februar dieses Jahres empfohlen hat, nicht nur hinter neutralen Flaggen und Abzeichen Schutz zu suchen, sondern sogar unter dieser Verkleidung durch Rammangriffe gegen deutsche Unterseeboote vorzugehen. Auch sind als besonderer Ansporn zur Vernichtung der Unterseeboote durch Handelschiffe von der britischen Regierung hohe Preise ausgeschetzt und auch bereits ausgezahlt worden. Angesichts dieser ihr einwandfrei bekannten Tatsachen vermag die Kaiserliche Regierung englische Kaufschiffes aus dem vom Admiralsäte der Kaiserlich deutschen Marine bezeichneten Seekriegsschauplatz nicht mehr als „unverteidigtes Gebiet“ anzusehen; auch sind die deutschen Kommandanten infolgedessen nicht mehr in der Lage, die sonst für das Seebentrecht üblichen Regeln zu beobachten, denen sie früher stets nachgekommen sind. Endlich muß die Kaiserliche Regierung besonders darauf hinweisen, daß die „Lusitania“ wie schon früher, so auch auf ihrer letzten Reise,

## Kanadische Truppen und Kriegsmaterial.

unter diesem nicht weniger als 5400 Kisten Munition, an Bord hatte, die zur Vernichtung tapferer deutscher Soldaten, die mit Opfermut und Hingabe ihre Pflicht im Dienste des Vaterlandes erfüllten, bestimmt war. Die deutsche Regierung glaubt in gerechter Selbstverteidigung zu handeln, wenn sie mit den ihr zu Gebote stehenden Kriegsmitteln durch Vernichtung der für den Feind bestimmten Munition das Leben ihrer Soldaten zu schützen sucht. Die englische Schifffahrtsgesellschaft mußte sich der Gesetze, denen die Passagiere unter diesen Umständen an Bord der „Lusitania“ ausgesetzt waren, bewußt sein. Sie hat, wenn sie sie trotzdem an Bord nahm, in voller Überzeugung das Leben amerikanischer Bürger als Schutz für die beförderte Munition zu benutzen versucht und sich in Widerspruch zu den klaren Bestimmungen der amerikanischen Gesetzgebung.

gesetzt, die die Beförderung von Passagieren auf Schiffen, die Explosivstoffe an Bord haben, ausdrücklich verbietet und mit Strafe bedroht. Sie hat dadurch in frevelhafter Weise den Tod so zahlreicher Passagiere verschuldet. Nach der ausdrücklichen Meldung des betreffenden U-Boot-Kommandanten, die durch alle sonstigen Nachrichten bestätigt wird, kann es kein Zweifel unterliegen, daß der rasche Untergang der „Lusitania“ in erster Linie auf die durch den Torpedoschuh verursachte

## Explosion der Munitionsladung

zurückzuführen ist. Andernfalls wären die Passagiere der „Lusitania“ menschlich vorrausicht nach gerettet worden.“

Zum Schlus bringt die deutsche Regierung noch einmal der amerikanischen Regierung in Erinnerung, daß alle Vermittelungs-Vorschläge Amerikas über die Möglichkeit, den Unterseeboottkrieg menschlicher zu führen, von Deutschland angenommen, von der englischen Regierung aber abgelehnt worden sind. Die Note beweist durch ihre höfliche Form und ihren Inhalt, wie wenig Deutschland daran gelegen ist, den Amerikanern auch nur im geringsten nahe zu treten. Sie durfte deshalb nicht nur in weiten Kreisen des deutschen Volkes, sondern auch jenseits des großen Teiches mit Genugtuung begrüßt werden.



klappen, Bettücher, Kissenbezüge, Gewürz, Zwieback, Ost, kondensierte Milch, Suppenwürfel, Zahnbürsten, Fingernägel usw. Außerdem noch die von dem Vater und Frau gesammelten und verschickten vielen nicht festzuholenden ganz außerordentlich großen Mengen Liebesgaben, die durch die Einwohnerchaft des Kreises Privatpersonen und Vereinen veranlaßt sind, so muß sagen, daß der Rheingaukreis sich in hervorragendster an der Versorgung unserer braven Feldgrauen in der und in den Lazaretten beteiligt hat.

**Oestrich**, 30. Mai. Zum Gemeindevertreter wurde hier abgehaltenen Erstwähler für die erste Abteilung Dr. Benedikt gewählt.

**Aus dem Rheingau**, 30. Mai. Die Blüte der in den geschützten Lagen und an den Mauerpaläten einzelnen Fällen ihren Anfang genommen. Auch in könnten am freien Mauerpaläten die ersten blühenden festgestellt werden. Betrachtet man den Zeitpunkt so sieht man, daß die ersten Blüten seit dem Jahre nur in den Jahren 1912 und 1914 um einige Tage später gesehen wurden. Einen Schlüß auf den des Herbstes läßt diese Gegenüberstellung natürlich

**Aus dem Rheingau**, 31. Mai. Bei einem Radverunglücke in der Nähe von Lorch ein junger aus Mainz. Infolge eines Schadens an seinem er nicht rechtzeitig bemerkte, stürzte er die etwa hohe Böschung an der Uferstraße hinunter in den und blieb dort auf einem Ufervorsprung liegen. Unfall bemerkte, war Hilfe schnell zur Stelle. junge Mann war bewußtlos. Er mußte nach Lorch gebracht werden. Die Verletzungen sind recht erheblicher

**Bom Rhein**, 30. Mai. Die Auswahl auf den Obstmärkten wird nun nach und nach umfangreicher. vor einiger Zeit die ersten Stachelbeeren, jedoch und daher nur zu Kochzwecken geeignet, auf den Markt kommen sind, haben sich jetzt die ersten Kirschen und die Erdbeeren dazugesellt. Die Maikirschen und auch die Frühkirschenorten werden wohl einen sehr reichen liefern, während der Ertrag der späteren Sorten keiner sein wird. Die Preise, die für die ersten Beeren angelegt wurden, besonders aber für die ersten sind noch recht hoch.

**Bom Rhein**, 30. Mai. Ein neuer Weg vom zur See ist zum erstenmal befahren worden. Es handelt sich dabei um die Verbindung zwischen dem Rhein und dem Hafen von Bremen. Die Fahrt geht durch den Herne-Kanal, den Dortmund-Ems-Kanal bis zur Bergesbörde, dann durch den Ems-Weser-Kanal und auf der Weser bis Bremen. Die erste auf dieser Strecke wurde vom Rheinkahn „Kurt“ aus der Firma ausgeführt.

**Bom Rhein**, 31. Mai. Der Wasserstand des ist in den letzten Tagen ständig zurückgegangen. Schiffahrtlichen Verhältnisse sind jedoch noch günstig. Schiffs- und Güterverkehr hat sich in den letzten Tagen auf dem Berg, als auch auf dem Talmarske lebhaft gestaltet. Auf dem Bergmarkt wurden zumeist Stoffen und Stückgüter und auf dem Talmarske Erze, und Stückgüter verfrachtet. Die Frachträger haben die letzten Zeit angezogen, die Schlepplöne sind fest.

## Aus Stadt und Land.

Der Kölner „Stock im Eisen“. Vor einiger Zeit die Nachricht durch die Blätter, daß man in Köln befreite, nach dem Vorbilde Wiens einen sogenannten „Stock im Eisen“ aufzustellen, d. h. ein Standbild, in das gegen ein bestimmtes Entgelt einen Nagel einschlägt; der Erlös soll der Hinterbliebenenfürsorge zu kommen. Eine interessante Zuschrift an das „Kölnblatt“ erinnert nun daran, daß man bei Errichtung des Standbildes nicht nötig gehabt hätte, auf den Wiener „Stock im Eisen“ zurückzugreifen, denn auch Köln hat einmal einen solchen besessen. Der Kölner Stock im besaß sich am Nordturm des Kölner Doms und anfangs der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts dem Ausbau des Doms zum Opfer. Er war nach der Entfernung ein starker Holzstamm, der, wie der Wiener ganz mit Nageln bedeckt war. Die Legende berichtet, der Kölner Stock im Eisen errichtet wurde zur Erinnerung an die Tat eines Schmiedeslehrlings, der die zur Reformationszeit davor bewarb, daß der Rektor Martin Bucer hier seine Kirchenreformatorischen Ideen bei einer Predigt im Dome zum Ausdruck brachte, der Lehrling entzündete beim Gelaufen und habe Meister davon Wittekind gemacht. Darauf schaute Schmiede und Schlosser zusammen und zogen nach Dom um den Rektor zu vertreiben, der ihnen aber schneidend glücklich entkam, da er erst viel später gestorben. Zur Erinnerung an diese Tat soll der Kölner Stock im Eisen errichtet worden sein, in den jeder Lehrling, der Geselle wurde, und jeder junge Meister einen einschlug.

Untergang eines japanischen Dampfers. Der Dampfer „Malay Maru“, von Barry nach Soid bestimmt, ist zwischen Bona und Bougie mit auf der Fahrt nach London befindlichen japanischen Dampfer „Hawaii Maru“ zusammengestoßen. „Hawaii Maru“ ist gesunken, die Mannschaft wurde gerettet und setzt sich an Bord des „Malay Maru“.

Die „Straße des 18. Infanterieregiments“. Zur Erinnerung an die zahlreichen ruhmvollen Siege, die das Infanterieregiment Nr. 18 auf den Schlachten des gegenwärtigen Weltkrieges errungen hat, verlangt die Stadtvertretung von Königgrätz, einer der ersten Straßen der Stadt den Namen „Straße des Infanterieregiments“ zu geben.

## Neueste Nachrichten.

**Dresden**, 1. Juni. Bei der gestern vollzogenen Wahl des Oberbürgermeisters wurde in geheimer Sitzung des Stadtverordneten der Oberverwaltungsgerichts-Rates der Blüher gewählt. Blüher erhielt von 120 abgegebenen Stimmen 71.

**TU Berlin**, 1. Juni. Eine furchtbare Familientragödie, der 4 Menschen zum Opfer fielen, hat sich vorgestern Nachmittag in der Drontheimerstraße 21 abgespielt. Dort hat sich der 35jährige Maschinenschlosser Kühn mit seinen 3 Kindern durch Gas vergiftet. Kühn hatte vor kurzem seine Frau durch Tod verloren. Er selbst mußte zum Militärdienst einrücken. Aus Sorge um das Schicksal der allein zurückbleibenden Kinder beging er die schreckliche Tat.

**TU Berlin**, 1. Juni. Der Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblattes meldet aus Eperjes: Der um Przemysl gezogene Ring unserer Artillerie, der die östliche Bahnlinie zwischen Masica und Przemysl unter Feuer hält, beschädigte mit seinen Geschossen die Befestigungswerke der Verteidiger bereits sehr und verursachte dem Feinde großen Schaden. Die an der Linie Drohobycz-Stryj-Dolina mit großen Verstärkungen begonnene russische Gegenoffensive brach an dem Widerstande der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gänzlich zusammen und verursachte dem Angreifer bedeutende Verluste. In diesen Kämpfen bezeugten die Russen trotz ihrer wiederholten Niederlagen und Verluste eine bedeutende Hestigkeit des Angriffes.

**TU Berlin**, 1. Juni. Der Kriegsberichterstatter des L-A. Kirchlehrer meldet aus dem f. f. Kriegspressequartier vom 31. Mai: In dem Angriff auf die Nordslante unseres Angriffsstiles nördlich des San an der Lubajowska ließen die Russen, nach den schweren Verlusten die sie dort erlitten, begreiflicherweise eine Kampfpause eintreten. Um Przemysl sind nördlich und südwestlich schwere Kämpfe im Gange. Auch in der Front südlich Przemysl zum Uniszt wird hartnäckig gekämpft. Bei Stryj erstürmten die verbündeten Truppen mehrere wichtige Stützpunkte, die die Russen mit starken Kräften besetzt hielten und sie zäh verteidigten.

**TU Genf**, 1. Juni. Wie hierher gemeldet wird, haben nun auch die letzten Zivilisten Ypern verlassen. Die französische Ministerpresse bringt die Londoner Angabe, daß 20 000 deutsche Geschosse in den letzten 48 Stunden innerhalb des Stadtbezirkes Ypern niederschlugen, in Zusammenhang mit einer Privatmeldung, nach der die verzweifelten Versuche der verbündeten Artillerie, den deutschen Geschützen südlich Ditzmuiden Schweigen aufzuerlegen, fortduzen.

**TU Haag**, 1. Juni. Die belgische Regierung hatte seiner Zeit im Verein mit der britischen Regierung die Maßnahme getroffen, daß alle Männer Belgiens im Alter von 18 bis 30 Jahren, die sich in Frankreich oder England aufhielten, zum Heeresdienst eingezogen würden. Seit Mitte Februar sind auf diese Weise 22 000 frische belgische Soldaten ausgebildet worden, die die Lücken der in Flandern kämpfenden belgischen Truppen ausfüllen sollen.

**TU Amsterdam**, 1. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Athen, daß der König außer Gefahr sei. Die Professoren Kraus aus Berlin und Eiselsberg aus Wien kamen am Samstag in Athen an. Nach der Untersuchung des Königs erklärten sie eine zweite Operation für unnötig. Die ursprünglich geplante Herausnahme einer Rippe wurde von ihnen nicht für nötig gehalten. Falls keine unvorhergesehenen Komplikationen eintreten, glaubt man, daß der König in 4 bis 5 Tagen sich bereits auf dem Wege der Genesung befinden wird. In der Hauptstadt herrscht die größte Freude über die gute Nachricht vom Krankenlager des Königs.

**TU Amsterdam**, 1. Juni. Der König von Italien wird in Calais erwartet, wo der König von England und Poincaré zusammen treffen.

**TU Wien**, 1. Juni. Dem Gas zufolge wurden in den letzten 10 Tagen weitere 80 galizische Gemeinden und Ortschaften vom Feinde besetzt. Seit dem Beginn der Mai-Offensive sind insgesamt nicht weniger als 868 galizische Gemeinden wieder von den Österreichern besetzt worden.

**TU Wien**, 1. Juni. Der Erfolg der Russen bei Sieniawa ist, wie vorausgesagt, lokalisiert geblieben. Unsere Lage dorthin ist weiter verbessert. Trotz der verlustreichen Angriffe haben die Russen keine neuen Erfolge erzielt. Der Süßflügel von der Arme Mackensen hat wiederum einen Fortschritt an der Straße Przemysl-Moszica zu verzeichnen. In der kürzesten Zeit dürfte die einzige Verbindungslinie Przemysls mit dem russischen Hinterlande gleichfalls abgeschnitten sein.

**TU Wien**, 1. Juni. Der „Morgen“ behauptet aus politischen Kreisen der Schweiz, die mit Giolitti in Verbindung stehen, erfahren zu haben, daß Giolitti vor der entscheidenden Kammeröffnung Rom verlassen mußte, um sein Leben zu retten. Die Untersuchung sei noch im Zuge. Sie werde aber sicher ergeben, daß Giolitti so wie seiner Zeit Faure in Paris ermordet worden wäre, wenn er länger in Rom geblieben wäre. Das gegen ihn zweifellos geplante Attentat sei nur durch schleunige Abreise verhindert worden.

**TU Budapest**, 1. Juni. Az Est meldet: Die Schlacht östlich des San dauert an. Die Russen haben vorgestern zahlreiche heftige Angriffe unternommen, die alle zurückgeschlagen wurden. Auch bei Stryj unternahmen die Russen heftige Angriffe, die sämtlich unter außerordentlich schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen wurden. Die Aussichten für einen günstigen Ausgang der Schlacht für uns sind sehr gut.

**TU Bon der italienischen Grenze**, 1. Juni. Der Admiralsstab der Marine teilt mit: Gestern Abend überflog eines unserer Flugzeuge Pola und warf Bomben auf den Bahnhof, auf das Petroleum-Depot und das Arsenal ab. Sämtliche Geschosse explodierten. Im Arsenal brach eine Feuersturz aus. Das Flugzeug, das von den Abwehrkanonen heftig beschossen wurde, ist unverkennbar zurückgeschlagen. Gestern Morgen bombardierte ein Geschwader von Torpedojägern die Werft von Moncalone und richtete, wie die Kommandanten der Torpedojäger feststellen konnten, großen Schaden an. Einige mit Mehl beladene Barken wurden vom Kanalgewässer auf der Rückkehr überrascht und versenkt. Unsere Schiffe erlitten keinen Schaden, weder an Material noch an Mannschaft. Der Flottenkommandant: Thaon di Revel.

**TU Lugano**, 1. Juni. Die von der Regierung gegen die Mailänder politischen und militärischen Behörden ergriffenen Maßregeln veranlassen den Corriere della Sera

zu dem wertvollen Eingeständnis, daß man, wie die Untersuchung auch aussagen möge, schon jetzt sagen könne, daß Mailand 24 Stunden lang einer Herde von Verbrechern ausgeliefert war und daß Polizei, Militär und die Verwaltung eine Schwäche zeigten, wie sie nie gesehen worden sei. Dies hängt möglicherweise von den eigentümlichen, durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen zusammen. Es sei nicht zu rechtfertigen, wie ein bewährter Beamter, wie Pannizardi nicht im Stande gewesen sei, die Ausartung der Vergehen in eine Orgie und die Verstörungen und Brandstiftungen zu verhindern.

**TU Durazzo**, 1. Juni. Die Anarchie in Albanien hat den Höhepunkt erreicht. Seit der Kriegserklärung Italiens hat sich der Albanier eine von Tag zu Tag zunehmende Erregung bemüht. Überall ganz besonders aber in der Gegend von Tirana und Berat kam es zu schweren Scharmützeln, wobei viele griechische Familien um Hab und Gut kamen und nach Griechenland flüchten mußten.

**TU Stockholm**, 1. Juni. Der Gesundheitszustand Sir Edward Greys, der bereits seit einigen Wochen leidend ist, gibt Anlaß zu Besorgnissen. Der Leiter der Auswärtigen Politik Großbritanniens muß auf Anraten der Arzte sich auf mehrere Monate vollkommen von den Staatsgeschäften zurückziehen, wenn er sich nicht dem Verlust des Augenlichtes ausgesetzt will. Der Staatssekretär wird deshalb schon im Verlaufe dieser Woche das Auswärtige Amt verlassen. Seine Geschäfte werden durch einen seiner Ministerkollegen interimistisch übernommen werden.

**TU Konstantinopel**, 1. Juni. Gestern ist ein französisches Torpedoboot, das an der Küste des Wilajets Smyrna vor dem Hafen Kusch-Adassu Beobachtungen anstellte, in der Nähe des Kap Jilandji gescheitert.

**TU New-York**, 1. Juni. Die ungewöhnlich hohe Zahl der gefallenen und verwundeten Opfer und die im Verhältnis zu ihrer Stärke überaus bedeutenden Gesamtverluste des auf Gallipoli kämpfenden australischen Kontingents haben nach Meldungen aus Sidney im ganzen Lande einen Unwillen gegen die Beteiligung der australischen Bundesstaaten am Kriege bedeutend verstärkt. Die Entsendung weiterer Verstärkungen nach Europa dürfte kaum noch erfolgen. Unter den gefallenen Offizieren befindet sich auch Oberst Mac Laurin, der Kommandeur der 3. australischen Infanteriebrigade und Oberst Stewart von den Neuseeländern.

## Spielplan des Königlichen Theaters zu Wiesbaden vom 2. bis 6. Juni 1915.

Mittwoch Abend. A „Genoveva“.

Donnerstag. „Hoffmanns Erzählungen“.

Freitag. „Ein Wollseind“.

Samstag. Abend. D „Die Fledermaus“.

Sonntag. „Die Meistersinger von Nürnberg“. Anf. 6 Uhr.

**Nieder-Ingelheim**, 31. Mai. Auf dem heutigen Markt erzielte der Bentner Spargel 1. Sorte 38—45 Mt., 2. Sorte 15—20 Mt., Erdbeeren 120 Mt., Kirschen 50 bis 55 Mt.

**Heidesheim**, 31. Mai. Bezahlt wurden auf dem heutigen Markt für den Bentner Spargel 1. Sorte 40 bis 42 Mt., 2. Sorte 18—20 Mt., Süßkirschen 50—54 Mt.

## Lebter die Bereitung von Gemüse.

Die gerade im kommenden Sommer so große Bedeutung der Gemüse wird vielfach dadurch in den Hintergrund gedrängt, daß viele Frauen sie nicht wohlschmeidend zu bereiten verstehen. Es mögen deshalb einige Grundsätze für die zweitmäßige Ausnutzung der Gemüse geben werden.

Im Kochen frischer Gemüse läßt sich die größte Abwechslung herstellen. Dabei ist besonders zu vermerken, daß die Gemüse gerade wegen ihres hervorstechenden ganz eigenartigen Geschmackes dazu geeignet sind, im weitesten Umfange mit anderen Nahrungsmitteln zusammen zubereitet zu werden, denen gerade dieser spezifische Wohlgeschmack fehlt, die aber andererseits dafür reich an Nährwert sind. So sind z. B. alle Zubereitungsarten zu empfehlen, in denen die Gemüse unter Zusatz von Zucker mit oder ohne Beifügung einer Säure (Essig) hergestellt werden. Ferner kann man sie im weitesten Ausmaße mit stärkeren Nährstoffen, z. B. Kartoffeln und Reis, zusammenkochen. Man kann die Herstellung von solchen Gemüsen mit reichlich Kartoffeln unter Beifügung geringer Mengen von Fett oder von fettem Fleisch, z. B. Schweinebauch, als eine der wichtigsten Grundlagen der täglichen Küche betrachten. Es genügt schon eine relativ geringfügige Menge dieser Zutaten, um die so bereiteten Gerichte sehr wohlschmeidend zu machen; auf den Geschmack aber kommt es vorwiegend an, denn der Nährwert des Fettes kann durch genügend Stärkemengen in Form von Kartoffeln erheblich erhöht werden. Im übrigen schmecken insbesondere die zarteren Sommergemüse auch dann ganz ausgezeichnet, wenn man auf jede Zutat von Fett oder Fleisch verzichtet und sie nur in Salzwasser abkocht und dann mit Kartoffeln zusammen verzehrt. Als billige Einweihquelle kann man weiterhin den Gemüsen an Stelle von Fleisch auch Seefische zusehen, z. B. die besonders billigen Stockfische oder Klippfische, im übrigen aber auch Schellfisch, Hering usw. Es ergibt dies Gerichte von ganz besonderem Wohlgeschmack. So ergibt z. B. ein Zusammenkochen von Schellfisch mit Reis und Sauerkraut eine vorragend wohlschmeidende Speise.

Wichtig sind auch die Verfahren zur Einsäuerung von Gemüsen, die bei uns noch eine relativ geringfügige Verbreitung gefunden haben und sich im wesentlichen auf rote Rüben, Gurken und Sauerkraut beschränken. In anderen Ländern haben diese Verfahren sehr viel weitere Ausdeutung im täglichen Haushalt gefunden und verdienen insbesondere zur Herstellung von schmackhaften Suppen und als Beilage zum Fleisch die weiteste Empfehlung.

Rezepte zur Gemüsebereitung sind ja heute in all den vielsachen Kriegslochbüchern, die von Hausfrauen herausgegeben worden sind, zu finden, und es wäre auf das dringendste zu wünschen, wenn die deutschen Hausfrauen es einsehen lernten, ein wie außerordentlich wichtiges Mittel in der Küche die weitgehende Verwendung der billigen Gemüse ist. Diese Überzeugung wird über die augenblickliche Kriegslage hinaus fortbestehen, und unsere guten deutschen Gemüse werden wieder die Stelle einnehmen, die sie bei unseren Großvätern gehabt haben, und die ihnen zum großen Teile heute noch auf dem Lande und auch in vielen anderen Ländern Europas zugesprochen wird.

Prof. Dr. C. Oppenheimer. Berlin.

## Im wartenden Triest.

„Zur rechten Zeit bin ich in dem herrlichen Hafen Österreichs am Mittelmeer gelandet. Nirgendwo hat man die römischen Verhandlungen, die langsame Vorbereitung zum Kriege gegen die bisherigen Bundesgenossen und die mit wachsender Übersicht geführten Ausgleichsverhandlungen, die in den soeben bekanntgegebenen Anordnungen Österreichs ihren Gipfelpunkt gefunden zu haben scheinen, mit solcher Spannung erwartet wie hier in Triest. Seit langen, langen Jahren wartet Triest auf irgendein unausgesprochenes Ereignis, etwa wie die unerlöste Braut im Märchen wartet auf ihre endliche Heimfahrt. Die größte Handelsstadt an der Adria und Österreichs Lebensader zum Meer sollte nicht zur Ruhe kommen vor dem Hin- und Herüber der irredentischen Ideen und Pläne. Unerfüllbare Träume und wilde Sieberphantasien der ganz Radikalen wechselten ab mit den sachlich möglichen und zum Teil sogar erwünschten Vorengungen der besonnenen Kreise der Landschaft, die überwiegend italienisch ist, wie ja auch die Stadtverwaltung in ihrer überwiegenden Majorität der nationalliberalen italienischen Landespartei angehört, und vor allem der regierende Bürgermeister ein Italiener ist. Nun soll in diesen Tagen und Stunden sich das sernere Schicksal Triests, seine ganze Zukunft, entscheiden. Was Wunder, daß die jahrelange Spannung zur Siedehitze gesteigert erscheint und daß der heizblütige Rassenzug zur Einladung drängt? Triest wartet!“

Mit webmütigen Gefühlen hatte Österreich längst erkannt, daß seine jahrengelange Kulturarbeit nichts für die Gemeinschaften der Doppelmonarchie genügt hat, und es wird das eben belannte gegebene Zugeständnis einer autonomen Verwaltung für Triest und der Schaffung einer italienischen Universität als eines der Mittel zur Verhinderung kriegerischer Auseinandersetzungen mit dem früheren Bundesgenossen noch mit das Leichteste gewesen sein, was sich die schwarz-gelbe Monarchie abringen ließ. Triest autonom! O weh, sagen die wenigen National-Deutschen der Stadt. Und zu einer Zeit, wo drüben in den Karpathen Österreichs stärkster und ältester Feind auf der ganzen Linie den schützartigen Rückzug bewerstelligen muß, der schwarz-weiß-rote Bundesbruder in Ost und West von Erfolg zu Erfolg schreitet, wo die deutsche Unterwasserwaffe Englands Kriegs- und Handelsflotte in Schach hält, wo auch Österreichs junge Unterseemacht das große Gut haben der Vernichtung des „Leon Gambetta“ buchen konnte! Wie wird der moralische Eindruck dieses Entgegenkommens Österreichs auf die italienischen Wünsche in der Welt sein?

Triest, die natürliche Erbin Venetias, hat fast die gleiche märchenhafte Entwicklung durchgemacht, wie die alte Lagunenstadt, und ihre Aussichten für die Zukunft sind noch unglaublich besser als die des mittelalterlichen Venetia, es jemals waren. Wohl beherrschte Venetia einst alle be-

kannten Meere und zwang selbst Byzanz, um das heutige England, Frankreich und Russland unter dem Spott einer ganzen Welt vergebens kämpfen, unter die Zähne seines Löwenwappens. Aber seine unglückliche Lage inmitten des Wattenmeeres der Adria hinderte seine eigene Weiterentwicklung, während Triest, daß noch vor 150 Jahren ganze 6400 Einwohner zählte, dank seinem amphytheatralischen Ausbau an den weiten Abhängen des Karst und durch die Mittwirkung der größten und ältesten Schiffahrtsgesellschaft im Mittelmeer, dem 1883 gegründeten Österreichischen Lloyd, inzwischen auf 234 000 Einwohner angewachsen ist und schon heute die größten Umsätze im Mittelmeerhandel erzielt. Dazu kommt die 1909 erfolgte Gründung der Tauernbahn, die es mit Reichsdeutschland in engste Fühlung brachte, und von der autonomen Verwaltung versprechen sich die hiesigen Handels- und Schiffahrtstreis den künftigen Welthafen. Darum wartet Triest!

Es wartet aber auch aus politischen Gesichtspunkten heraus auf die baldige Lösung der verwickelten Verhältnisse. Denn der Krieg hat natürgemäß die Stadt bald verloren lassen. Kaum eine Seestadt der Welt hat so sehr die Schiffahrt als alleinige Erwerbsmöglichkeit ihrer Bewohner nötig wie Triest; denn es fehlt hier an einer größeren selbständigen Industrie und an einem für Handelsgeschäfte wesentlich in Frage kommenden Hinterlande. Also werden auch die radikal-deutschen Elemente schließlich zu und Amen sagen, zumal die sommerziellen Kreise der Stadt ihnen versichern, daß Österreich von der Autonomie nur gewinnen kann, und überhaupt alle die Konzessionen, welche es um des lieben Friedens willen gemacht hat, Österreichs Prestige in der Welt nicht im geringsten verleihen werden. Auch seine Großmachtstellung werde durch die geplanten Gebietsabtretungen nach keiner Richtung gefährdet. Andererseits siehe durch dieses Entgegenkommen den baldige siegreiche Frieden für die Verbündeten zu erwarten, und um diesen Preis sollte man Völker Versprechungen im vollen Umfang erfüllen. Es sei seine Frage, daß die Italiener Triest in der Gewährung der Autonomie einen Schutz ihrer nationalen Eigenständigkeit erblicken, und vielleicht führen sie überhaupt mehr darin, als was sie zur Folge haben werde. Denn es ist wohl selbstverständlich, daß auch das autonome Triest österreichisch verwalten werde. — So wartet Triest!

Unzufrieden sind nur die radikalnen Schreier, die durchaus das Erscheinen der Verlagslierei auf der Piazza Grande von Triest erwartet hatten und schon die Tricolore auf dem Stadthaus flattern sehen. Ihre überspannten Träume zerstören im Augenblick der Erfüllung der italienischen Wünsche für alle Ewigkeit im Nichts. Aber noch mehr! In diesem Augenblick, wo der Irredentismus einen Teil seiner Forderungen sich erfüllen sieht, hängt es einigen Leuten bereits an, vor der nahen Zukunft unheimlich zu werden. Die feste Idee der „Erlösung“ findet natürlich durch die Autonomierung Triests seine Erfüllung. Die armen Handelsherrn der Stadt aber sind glücklich, der Gefahr, unter der italienischen Flagge zu einem Hafen

minderer Ordnung herabzusteigen, entronnen zu sein. Triests weiteren Aufstieg zum Welthafen noch eigenen Augen ansehen zu dürfen. In den Gebieten, die sie abtreten, zeigen sich die Landbewohner bereits vollkommen erneuert und gegen die radikalen Heher eingewandert. Denn der Bauer lebt dort in der Haupthälfte vom Tierschäfchen um fast 200 Prozent teurer absehn als unter österreichischer Verwaltung. Er ist also ruiniert, da ihm die Schreier die Zukunft nicht werden bezahlen wollen. Ja, selbst einer Hauptheher im Trentino, ein Großgrundbesitzer, erfüllt als er jetzt der Abtretung erfuhr: „Ja, ich war Irredentist, so lange wir unter österreichischer Verwaltung waren. Aber jetzt, wenn die Sache ernst wird, werden mich bestimmen müssen, wie ich meine Interessen Italien gegenüber wahrnehme!“ — Und so werden noch manche, wenn auch nicht sprechen, so doch denken. Triest wartet!

Es kann ja nun auch in Ruhe abwarten, was kommt. Es wird auf alle Fälle österreichisch bleiben, es wird gut daran tun, es auch im Herzen und im Innern seines Geldbeutels zu bleiben, weil Österreich bis auf den letzten Mann hätte kämpfen müssen, um sein Kleindom der Adria festzuhalten. Das war seine oberste nationale Pflicht. Hier liegen die starken Wurzeln seiner Kraft, auch die Zukunft der Doppelmonarchie liegt auf dem Wasser. Wenn aber dann die Dinge hier endgültig gezeigt werden, so soll uns Reichsdeutschland Triest den Punkt unseres südländischen Sehnsüts werden. Nicht, daß sie haben vor Brioni, der entzückenden Märcheninsel ermordeten Thronfolgers, kurz vor seiner Abreise Serajewo die österreichischen Kanonen den Salut für den Wilhelm gedonnert, der damals, von dem italienischen Bundesgenossen Victor Emanuel drüben in Venetien verschoben, seinen Freund besuchte und ihm bei seiner Gelegenheit zum letzten Male die Hand drückte. Nicht, umsonst sank unten am Ausgangstor der Adria leicht der „Leon Gambetta“, nicht umsonst lohnt, fast vor den Triestiner Hafen liegend, Miramare, des unglaublichen Sers von Merito Dorado, die Erinnerung für ewig dauernd wachhaltend, wie Frankreichs Kaiser des greisen Alters Josephs Bruder den Mörderhänden seiner Landsleute lamplos überließ, und nicht zuletzt ist Triest mit seinen unvergleichlichen Naturwundern in der Nähe und Fjorden, istrischen und dalmatinischen Bäderküste, Abbazia, Lavrana, den römischen Bauten in Spalato und Rovinj, dem ganzen lieblichen Gesicht der Adria ein voller herrlicher Ersatz für das, was wir Deutschen aus notleidenden Empfindungen und im Interesse unserer, durch die endlichen Abtretungen immerhin geschädigten Bundesgenossen für ewig meiden sollten. Und auch darauf wartet! —

Paul Schröder, Kriegsberichterstatter

## Bekanntmachung.

Die hiesige Gemeinde gibt bis auf Weiteres jeden Dienstag von 9—11 Uhr Kartoffeln, den Zentner zu 5.50 Mk. von 10 Pf. aufwärts an, ab.

Geisenheim, den 1. Juni 1915.

Der Magistrat.  
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die Bekämpfung der Nebenfrankheiten gemeinschaftlich vorzunehmen. Zu diesem Zwecke ist die Weinbergsgemarkung in drei Bezirke eingeteilt und zwar: Bezirk I vom Eibinger Weg bis Kuhweg, Bezirk II vom Kuhweg bis zum Holzweg und Bezirk III vom Holzweg bis zur Johannisberger Grenze.

Diejenigen Weinbergbesitzer, welche ihre Weinberge gespritzt haben wollen, müssen sich sofort auf der hiesigen Bürgermeisterei melden und werden die leichten Anmeldungen am nächsten Donnerstag zwischen 11 und 12 Uhr entgegengenommen. Spätere Meldungen bleiben unberücksichtigt.

Geisenheim, den 1. Juni 1915.

Der Bürgermeister:  
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag den 6. Juni d. J. morgens früh 5½ Uhr findet eine

Übung der Pflichtfeuerwehr statt. Hierzu haben sämtliche Mannschaften, mit Ausnahme der zur Freiwilligen Feuerwehr überwiesenen, pünktlich mit ihren Abzeichen und Leinen am Rathaus zu erscheinen, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen.

Geisenheim, den 1. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung:  
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## Bekanntmachung.

Nach erneuter Verfügung des Zentral-Vorstandes des Nass. Gewerbevereins zu Wiesbaden sind alle in Schreibstuben gewerblicher Betriebe beschäftigten jungen Leute bis zum vollendeten 17. Lebensjahr zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet. Ebenfalls sind die bei Fuhrwerksbesitzern, die nicht rein landwirtschaftliche Arbeiten verrichten, bis zum genannten Lebensjahr gewerbeschulpligt, wie dieses auch bezüglich derjenigen jungen Leute der Fall, die als Ausläufer in Gewerbebetrieben tätig sind.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Kreisstatuts, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule, werden die Arbeitgeber aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß die schulpflichtigen jungen Leute sofort dem Unterricht zugeführt werden, andernfalls gesetzliche Verstrafung erfolgt.

Geisenheim, den 26. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.  
J. B.: Kremer, Beigeordneter.



## Statt jeder besonderen Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24. Mai unser heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Dr. jur. et rer. pol.

## Bernard Hoehl

Kriegsfreiwilliger

Unteroffizier im 22. Dragoner-Regiment

im Alter von 22 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

## Die Eltern und Geschwister.

Geisenheim, den 1. Juni 1915.

Das Seelenamt ist am Dienstag den 15. Juni, um 6½ Uhr in der Pfarrkirche zu Geisenheim.

Man bittet von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

## Bekanntmachung.

Zwecks Feststellung des Bedarfs an Futtermitteln für die nächsten Monate werden die hiesigen Viehbesitzer aufgefordert, die von ihnen benötigten Mengen und Sorten sofort auf hiesiger Bürgermeisterei anzumelden.

Geisenheim, den 27. Mai 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## Bestens kyanisierte Baumstätzen

2½ Meter lang, zu 25 Pf. und höher.  
Imprägierte und kyanisierte Pfosten  
in verschiedenen Längen und Dicken.

Verschiedene 1a. Sorten Weinbergspfähle  
sowie Weinbergspfosten, gesägt, schwartzen etc.  
zu haben bei

G. Dillmann.

Täglich  
frischer Spargel  
bei  
G. Dillmann, Marktstr.

Bohnenstangen  
Ia. Qualität, zu haben bei  
G. Dillmann.

## Alle Sorten Gemüse-Pflanzen

sowie

Kopfsalat und Spinat

fortwährend zu haben.

Franz Rückert,

Bollstraße.

Größere Sendung

Apfelsinen

3 Stück 20 und 25 Pf.  
per Stück 10 und 12 Pf.

im Dutz. Mt. 1.10 u. 1.20.

neue Ägypter Zwiebeln

und frische Zitronen

Rhabarber, Blumenkohl,

Spinat, Radieschen,

Gurken, Kopfsalat,

Schwarzwurz, Meerrettig u.

G. Dillmann, Marktstraße.

## Steckenpferd-Seife

die beste Liliennmilch-Seife

für zarte, weiße Haut und blen-

dend schönen Teint Stück 50 Pf.

Ferner mögl. „Dada-Cream“

rote und späde Haut weiß und

lammweiß. Tube 50 Pf. bei

Apotheker Grandjean.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.

## 1914er

1/2 Schoppen 25 Pf.  
zapft

Hotel, Restaurant, Cafe

„Zur Linde“. Telefon 25

## Turngemeinde

Geisenheim, E. B.

Einladung.

Samstag den 5. Juni,  
abends 8½ Uhr, im Vereins-

lokal „Deutsches Haus“

## Haupt-Versammlung

Wir laden die verehrten  
Mitglieder hierzu höflich ein  
und bitten, der wichtigen  
Tagesordnung wegen, um  
recht zahlreiches Erscheinen.

Wünsche und Anträge  
finden bis längstens Donner-  
tag den 3. Juni bei dem  
Vorstande einzureichen.

Der Vorstand.

## Männer- Turnverein

Geisenheim.

Morgen Mittwoch Abend:

Turnstunde.

## Kath. Frauenbund

Zweigverein Geisenheim.

Wegen ungenügender Be-  
teiligung legt das Schiff-  
schaft die Teilnehmer des  
Kriegs-Frauentages nach  
Bonn fährt, nicht in  
Geisenheim an.

Der

Bie

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die